

Als Debora Rapp 1945 die Kasse in der damaligen Durlacher Filialgemeinde Wolfartsweier übernahm, war diese ziemlich leer. An allen Ecken fehlte das Geld. Manche Nacht brütete sie über Rechnungen. „Selbst ein Glockenseil war kaum zu bezahlen. Also habe ich die 100 Mark, die ich für meinen Dienst bekam, in der Regel gleich wieder gespendet“, erzählt die heute 75jährige. Meist waren es solche kleinen Dinge des Gemeindealltags, welche die spätere Älteste während ihres langen Engagements für die Kirche beschäftigten. Leicht hatte es Debora Rapp dennoch nicht. Vergeblich versuchte sie etwa in den 50er Jahren, ihre Kollegen im Ältestenkreis für neue Kirchenbänke zu erwärmen. „Die Gelegenheit war günstig“, erinnert sie sich. Doch in dem Gremium meist älterer und konservativer Männer stieß sie als einzige Frau oft auf Granit und wurde erst allmählich akzeptiert. „Frauen spielen heute natürlich auch in der Kirche eine einflußreichere Rolle.“ Überhaupt sei die Kirche moderner geworden, betont Deborah Rapp, die es „gut findet“, daß im Gottesdienst viel stärker als früher aktuelle gesellschaftliche Probleme angesprochen werden. Der Einsatz für die Gemeinde bedeutete oft eine starke Belastung. Sie besuchte im Auftrag der Kirche regelmäßig alte und kranke Menschen und mußte „nebenbei“ mit ihrem Mann eine Bäckerei und drei Kinder versorgen. Bestätigt hat sie in 50 Jahren Gemeindegearbeit, davon stolze 39 Jahre als Kirchenälteste, daß die Menschen Vertrauen zu ihr hatten, Leute aus dem Ort mit ihren Sorgen zu ihr kamen. Nur eines bedauert sie: „Seit Wolfartsweier städtischer geworden ist, kümmern sich die Menschen nicht mehr so wie früher um einander“.

*awe*

Foto: Privat

